

Zur Polizei oder nach Kanada?

Autor(en): **Auckenthaler, Regula / Omoregie, Rebecca**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **79 (2004)**

Heft 12

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-107316>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Zur Polizei oder nach Kanada?

Regula Auckenthaler (18) findet, sie habe mit ihrer KV-Lehrstelle in der Baugenossenschaft Sonnengarten riesiges Glück gehabt. Arbeiten und wohnen in der Genossenschaft gefällt ihr sehr gut. Dennoch will sie vielleicht später einmal auswandern.

Foto: Rebecca Omeregie

« Dass ich bei der Baugenossenschaft Sonnengarten die KV-Lehrstelle mache, ist eher ein Zufall. Oder vielmehr ein Glücksfall. Weil ich nach der Schule nicht gleich eine Lehrstelle fand – wenn die Noten nicht stimmen, ist das nicht so einfach –, ging ich erst einmal für ein Jahr nach Kanada. Als ich zurückkam, stellte sich heraus, dass eine Mitarbeiterin meines Vaters meinen jetzigen Chef kannte. Sie erzählte ihm, sie wisse jemanden, der noch eine Lehrstelle suche. Und tja... Obwohl die Genossenschaft eigentlich gar niemanden mehr nehmen wollte, hat es dann doch geklappt! Auch dass ich mich für eine kaufmännische Lehrstelle entscheiden werde, war vorerst gar nicht klar. Ich habe in allen möglichen Berufen geschnuppert: Innendekorationsnäherin, Kleinkinderzieherin, Grafikerin, Hochbauzeichnerin, Köchin. Das war aber alles nicht das Wahre. Das sind zwar Hobbys von mir, aber beruflich konnte ich es mir dann doch nicht vorstellen. Das KV, dachte ich deshalb, ist am Vielseitigsten. Und ausserdem möchte ich vielleicht einmal Polizistin werden – da braucht man eine abgeschlossene Ausbildung.

VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN. Von Wohnbaugenossenschaften wusste ich damals nicht viel. Wenn ich vergleiche, was meine Kollegen von anderen KV-Stellen erzählen, denke ich heute, es ist schon ein spezielles Umfeld. Obwohl ich mit manchen immer wieder zusammenarbeite: Eine Kollegin arbeitet bei Pro Senectute, eine andere bei der Stadt Zürich – die haben beide auch mit Mietern von uns zu tun. Das ist spannend. Überhaupt, der Kontakt mit den Mietern gefällt mir. Für die neuen Wohnungen im Hagenbuchrain kommen immer wieder Interessenten vorbei.

Dann gebe ich Informationen heraus, mache Besichtigungstermine ab und schreibe Mietverträge. Ausserdem bin ich für die Vermietung des Freizeitpavillons beim Triemli zuständig. Für einen eigenen Bereich verantwortlich zu sein, das reizt mich. Meine Arbeitskollegin sagte, eventuell könnte ich bald auch selber Liegenschaften übernehmen und von A bis Z betreuen. Das wäre natürlich cool. Ich fühle mich hier sehr gut betreut, habe in diesen eineinhalb Jahren, glaube ich, auch schon viel gelernt. Ich bin selbstsicherer geworden. Am Anfang hatte ich das Gefühl, wenn ich ein Telefon mache oder eine Wohnung zeige, nehmen mich die Leute gar nicht ernst. Heute hören sie mir wirklich zu.

WOHNEN UND FREIZEIT. Seit kurzem wohne ich auch in der Genossenschaft. Das ist interessant, so sehe ich beide Seiten. Per Zufall gab es neulich eine Reklamation aus «meinem» Haus. Zum Glück kommen die Nachbarn aber mit Klagen nicht direkt zu mir. Ich kann mir gut vorstellen, auch in Zukunft in einer Genossenschaft zu leben. Wenn ich genug Geld hätte, wäre mir allerdings eine von den schönen Neubauwohnungen lieber... In einer Genossenschaft hat man mehr Möglichkeiten als anderswo, man kann zum Beispiel Anleihen zeichnen, die werden gut verzinst. Und das Anteilscheinkapital ist auch eine gute Anlage. Ich bin jetzt auch bei der Kulturgruppe dabei. Die organisiert Fes-

te, zum Beispiel Fondueplausch, Spaghettiessen oder Altersausflüge. Es werden jedes Jahr ungefähr dieselben Anlässe durchgeführt – aber es kommen immer mehr Leute. Letztes Mal mussten sie zum Beispiel 60 Kilo Spaghetti kochen!

Sonst bin ich in meiner Freizeit momentan vor allem mit dem Einrichten meiner Wohnung beschäftigt. Schön wohnen, die Wohnung dekorieren, das ist mir wichtig, das mache ich auch gerne. Da habe ich den Vorteil, dass die Werkstatt der BG Sonnengarten gerade in der Nähe ist. So konnte ich den Hauswart um Hilfe bitten beim Lampeninstallieren oder auch, wenn ich sonst etwas brauchte. Ein anderes Hobby von mir ist Kino, das liebe ich über alles. Schnulzenfilme allerdings weniger. Es sind vor allem die technischen Details, die Special Effects, die mich interessieren. Mein Gastvater in Kanada war Filmtechniker und erzählte mir viel darüber.

ZUKUNFTSPÄNE. Ich bin noch unschlüssig, was ich nach der Lehre machen möchte. Irrendwie habe ich da so zwei Gefühle. Einerseits gefällt es mir sehr gut hier, wo ich wohne. Und ich wollte ja einmal Polizistin werden, das ist immer noch im Hinterkopf. Oder eben auswandern, das könnte ich mir auch vorstellen. Nach Kanada natürlich oder sonst in ein englischsprachiges Land.

AUFGEZEICHNET VON REBECCA OMEREGIE

